

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Der Führer. Kreisausgabe Bühl. 1943-1944 1943**

334 (3.12.1943)



Verlagsbüro: Karlsruhe 3-5, Fernsprecher 797 bis 7981 und 8902 bis 8903. Adressen: Karlsruhe 2888 (Anzeigen) 7888 (Anzeigen) 2935 (Buchhandlung)...

Der Führer DAS HAUPTORGAN DER NSDAP GAU BADEN DER BADISCHE STAATSANZEIGER

Einzelpreis 10 Rpf. Außerhalb Baden 15 Rpf.

Karlsruhe, Freitag, den 3. Dezember 1943

17. Jahrgang / Folge 334

Kreisausgabe Bühl

Gründungsbeirat: Der Führer erscheint wöchentlich 7 mal als Morgenzeitung und zwar in fünf Ausgaben: Karlsruher Ausgabe, Badener Ausgabe...

Die Mauloffensive der Bluffstrategen

Erster Akt: Lächerliche Kapitulationsforderung an Japan - Ein groteskes Kommuniqué der Konferenz in Kairo

Genf, 2. Dez. Der erste Akt der großen Bluffkomödie im Nervenkrieg der Feinde gegen Deutschland und seine Verbündeten ist über die Bühne gegangen. Das Ergebnis ist ein Kommuniqué aus Kairo, wo sich vor ihrem Zusammenreffen mit Stalin Roosevelt, Churchill und Chiang Kai-shek zu Beratungen zusammengefunden hatten.

Der Inhalt des Kommuniqués, das die Verhandlung einer Konferenz zwischen Roosevelt, Chiang Kai-shek und Churchill und ihrer militärischen und diplomatischen Berater verdeutlicht, entspricht den Voraussetzungen, die in der Feindpresse darüber gemacht wurden. Es stellt zunächst fest, daß mehrere militärische Missionen ein Einverständnis über die künftigen militärischen Operationen gegen Japan erzielt haben. Sie wissen zwar nicht, wie sie Japan in die Knie zwingen können, aber sie versichern, daß sie diesen Krieg zum Abschluß bringen werden. Die Konferenz hat sich demnach auf den Kampf der Anglo-Amerikaner und Chiang Kai-shek gegen Japan beschränkt. Die drei in ihrem Kairoer Kommuniqué, daß sie sich selbst keinen Gewinn begehren und keinen Gedanken an eine territoriale Expansion haben. Angesichts dieser geschichtlichen Tatsachen ist es mehr als grotesk, wenn die Räteregime davon sprechen, daß Japan aus allen Gebieten, die es mit Gewalt und durch List erobert hat, zurückgezogen werden soll. Sie vergessen dabei zu sagen, daß sämtliche einflussreichen und heutigen Positionen der USA und Englands in Ostasien nichts anderes als Beutestücke jahrhundertelanger Raubzüge sind.

Nicht weniger lächerlich wirkt angesichts der meisten Kriegslage im Pazifik und der Ausschließlichkeit der dortigen USA-Position der Schlussatz des Kairoer Kommuniqués, der lautet: „Mit diesen Zielen vor Augen werden die drei Alliierten in Eintracht mit den im Krieg befindlichen vereinigten Nationen auch weiterhin die schweren und langen Operationen durchführen, die erforderlich sind, um eine bedingungslose Kapitulation Japans zu erlangen.“

Mit mindestens 30 alliierten Staatschefs an einem Tisch, wie Kairo in seinem Kommentar zur Kairoer Konferenz hervorhebt, haben Roosevelt, Churchill und Chiang Kai-shek darüber beraten, wie sie sich aus der pazifischen Katastrophe retten können. Außerdem spielt Frau Chiang Kai-shek bei den Beratungen eine nicht zu übersehende Rolle. Sie martiniert den obersten Befehlshaber von Kanton und führt das große Wort, während der Generalissimo Chiang Kai-shek sich dieser Generalstrategie bedingungslos fügt.

Sinter dem ganzen Präzedenzfall, mit dem die Feindpresse die Konferenzen von Kairo und das recht magere, dafür aber um so großmächtigere Kommuniqué begleitet, vertritt sich nur schwer die große Sorge Englands, der USA und Chiang Kai-shek über die Kriegslage im Fernen Osten. Das große Aufgebot von Staatsoffizieren, die man wohl nicht besser zu verwerthen weiß, soll scheinbar die Konferenzgemaltüren über ihre Niederlagen hinwegtäuschen und ihnen nach außen hin den Rahmen für ihre Bluffstrategie geben, das ihnen als Ersatz für die militärischen und politischen Erfolge, die sie alle drei dringend brauchen, dienen muß. Sie muten der Welt sehr viel Einfalt und Torheit zu, wenn sie in Kairo verkünden, daß sie am besten von der größten Verarmung industriischer und politischer Geistes, die je zusammengetreten sind, den Siegesplan über den Pazifik verhandeln. Woher sie den Mut nehmen, von Sieg zu reden, ist nicht erfindlich. Es sei denn, daß sie ihn aus der Verzweiflung schöpfen.

In ihrer Verzweiflung aber sehen sich die drei selbst der Lächerlichkeit der Welt aus, wenn sie in einem Augenblick, wo ihre ganze Bluffstrategie zusammenbrechen droht, die Forderung nach der „bedingungslosen Kapitulation Japans“ anstellen. Nur Dohngelächter wird ihnen aus Japan darauf antworten. Nicht minder lächerlich und grotesk mutet es fern an, wenn die Maulhelden von Kairo in einem Zeitpunkt, wo sich die ostasiatischen Nationen unter der Führung des feigensten Japans zu einer Neuordnung des ostasiatischen Raumes, in dem sie die langersehnte Freiheit und Selbstständigkeit erlangen, zusammenschließen, die Vertreibung ostasiatischer Geistes“ als ihr Kriegziel proklamieren. Sie verhehlen es nicht, daß die Anglo-Amerikaner ja auch gar nicht um die „Freiheit der Völker“, worauf es es abgesehen haben, das läßt am besten ein Kommentar des Fernostfachverständigen von Reuters erkennen, der den pazifischen Krieg

unter dem Gesichtspunkt sehen, was er an Schäden bringt, untersucht und zu dem Ergebnis kommt, daß hier praktisch alles, was eine Nation für Krieg oder Frieden braucht, in überreichem Maße vorhanden ist. Die Rohstoffe also, die Metalle, die Kohle, das Öl, der Gummi, Baumwolle, Reis, Seide und was sonst noch alles an Werten die Gebiete des Fernen Ostens bergen, haben es ihnen angetan. Die sogenannte „Freiheit der Völker“ ist nur eine plumpe Agitationssphäre, um die man im Feindlager niemals verlegen ist. Die Völker des Fernen Ostens werden sich für eine vom britischen und vom Dollarmperialismus verprovokierte Selbsthändigkeit bedanken, nachdem sie mit ansehen mußten, wie vor den Toren Chinas Millionen Jünger unter der britischen Herrschaft verhungern und im Elend verkommen. Die vergangenen Jahrhunderte, die für Ostasien nur durch schamlose Ausbeutung durch die Briten und Amerikaner gekennzeichnet sind, lassen sich durch heuchlerische Phrasen nicht auslöschen. Mit solchen Methoden läßt sich die Welt von heute nicht mehr regieren.

Die Unsignifizanz der Forderungen in Kairo wird nur verständlich, wenn man sie als den Ausdruck höchster Verzweiflung ansieht.

Tokio sagt: Ein schlechter Scherz

Tokio, 2. Dez. Die arrogante Entschickung, die Roosevelt, Churchill und Chiang Kai-shek nicht ihrer Begleitung in Kairo herauszugeben, entsprang an erster Stelle dem besorgten Wunsch, Chiang Kai-shek zu beruhigen, der ständig mehr Boden bei seinem unklugen Widerstand gegen Japan verliert. Stellen, wie Dohme berichtet, gutunterrichtete Kreise am Donnerstag hier fest.

Die Tatsache, daß Roosevelt und Churchill sich die Mühe machen, eine Konferenz mit Chiang Kai-shek zu veranstalten, ist nur ein weiterer Beweis für ihre Weisheit über Japan und nicht China. Politik und über die dramatische Erhebung Chinas, die auf einer Basis der Gegenseitigkeit erfolgte, um es von der jahrhundertelangen anglo-amerikanischen Ausbeutung und Unterdrückung zu befreien.

Kairo könne nur als ein schlechter Scherz angesehen werden. Es beweise nur, wie besorgt die Anglo-Amerikaner seien, Chiang Kai-shek in ihrem Lager zu behalten. Es behalte sein Zweifel, daß die Konferenz in Kairo einzig und allein diese Absicht verfolgte.

Gutunterrichtete Kreise betonen weiter, daß, gleichgültig, was auch die Anglo-Amerikaner tun mögen, Ostasien nie wieder unter ihr altes imperialistisches Regime zurückkehren wird. Interessant und bezeichnend sei die Tatsache, daß Churchill und Roosevelt völlig versagen haben, ihre rücksichtslose imperialistische Herrschaft, die sie in ihren früheren Gebieten und Kolonien während der letzten Jahrhunderte ausübten, überhaupt zu erwähnen. Das sei ein weiterer offenkundiger Beweis für die anglo-amerikanische Denkweise, die entweder zu naiv oder zu veraltet sei. Wenn Chiang Kai-shek gewillt sei, auf diesen anglo-amerikanischen Bluff hereinzufallen, und wenn er weiter Ostasien verrate, werde er von seinen Verbündeten reißlos beiseite gefegt werden, noch ehe seine sogenannten anglo-amerikanischen Verbündeten ihn im Stich ließen.

Neuer deutscher Abwehrerfolg westlich Smolensk

Fortdauer der harten Abwehrschlacht - 865 Sowjetflugzeuge im November abgeschossen

Aus dem Führerhauptquartier, 2. Dez. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Im großen Dniepr-Bogen griff der Feind nur an wenigen Stellen mit schwächeren Kräften erfolglos an. Dagegen nahmen die Kämpfe um die Einbruchsstelle südwestlich Kremenetsch an Heftigkeit zu. Ein durchgebrochenes feindliches Bataillon wurde im Gegenstoß vernichtet.

Bei Zischewitz entfielen unsere Truppen in erholungsreichem Gegenangriff das vorübergehend eingeschlossene, unter Führung des Majors Kästner tapfer kämpfende Grenadierregiment 105.

Zwischen Pripjet und Berelina wurden mehrfach in den Vortagen eintreffende Einbruchsstellen durch Gegenangriffe beseitigt und angreifende feindliche Kampfgruppen zurückgeworfen. Nordwestlich der Berelina-Mündung wurden härtere Kräfte der Sowjets durch wirkungsvolle Angriffe der Luftwaffe und zunehmendes Artilleriefeuer schon in der Verhinderung zerfallen. Westlich Zischewitz begann die harte Schlacht an.

An der Smolensker Kolbaha nahm die Abwehrschlacht mit steigender Heftigkeit ihren Fortgang. Die Sowjets stürzten mit 22 Schützen-Divisionen bis in die Nacht hinein gegen die deutschen Stellungen an. Unsere Truppen schlugen sie blutig zurück und errangen damit gestern einen neuen Abwehrerfolg.

Südwestlich und westlich Rempel verließen eigene Angriffsunternehmen trotz zähen feindlichen Widerstandes erfolgreich.

Ueber der Diktator wurden im Monat November 865 Sowjetflugzeuge, davon 54 durch Verbände des Heeres, abgeschossen. Hauptmann Barthorn, Gruppenkommandeur in einem Jagdgeschwader, erzielte seinen 200. Lufttieg.

An der süditalienischen Front ließ die feindliche Angriffstätigkeit im Dezember vorübergehend nach. Nur an einer Stelle griffen britische Kräfte, von Panzern unterstützt, einmal hintereinander unsere Stellungen an. Sie wurden blutig abgewiesen und einige Panzer abgeschossen. Deutsche Schlachtflieger erzielten Fortschritt in feindlichen Batterien an der Sangro-Mündung und vernichteten eine

erhebliche Anzahl von Kraftfahrzeugen. In Luftkämpfen wurden acht feindliche Flugzeuge abgeschossen.

Nordamerikanische Fliegerverbände unternahmen gestern einen Tagesvorstoß in das westliche Reichsgebiet und warfen Bomben auf einige Orte. Bei ihrem Abflug verlor der Feind 42 Flugzeuge, hauptsächlich schwere viermotorige Bomber.

Deutsche Flugzeuge griffen in der Nacht zum 2. Dezember Ziele in Südengland an. Schnellboote versenkten an einem stark gefährdeten britischen Küsten-Gelände unmittelbar unter der Südküste in der Nacht zum 2. Dezember einen Dampfer von 1000 BRT.

Die militärischen Ereignisse an der Ostfront haben seit Beginn der sowjetischen Sommeroffensive einen durchwegs merkwürdigen Verlauf genommen. Während im Sommer deutsche Abwehrbewegungen das Gesicht der Lage beherrschten, liegt der Winteranfang im Zeichen eines sich ständig verstärkenden deutschen Gegendruckes und infolgedessen im Zeichen einer allgemeinen Entspannung. Während bisher die militärischen Sachverständigen im Feindlager

die Auffassung vertreten haben, daß der Herbst und der Winter die natürlichen Bundesgenossen der sowjetischen Truppen seien, schält sich jetzt mehr und mehr die Erfahrung heraus, daß die Sowjets zwar im Sommer vornehmlicheren Fortschritten, aber jetzt im Winter vor den deutschen Widerstandslinien stehen bleiben und sogar teilweise gewonnenen Raum wieder aufzugeben gezwungen sind. Aber es wäre völlig falsch, wenn man unter diesen Umständen von einer Erleichterung oder Verringerung der Kampfverhältnisse sprechen wollte. Im Gegenteil, die Kämpfe sind so hart und so schwer wie niemals zuvor. Und gerade das ungewöhnliche Klima, die Kälte und Feuchtigkeit, die Kälte und der Wahneinbruch des Feindes stellen die deutschen Soldaten des Ostens vor immer neue, nur mit größten Anstrengungen zu bewältigende Aufgaben. Denn trotzdem so schwere Abwehrerfolge erzielt werden, kann man sich nicht abhalten, das Verdienst des Soldaten des Ostens in seinen kämpferischen und menschlichen Fähigkeiten außerordentlich gewachsen zu sein und sich daran gemöhnt hat, mit dem Waffengefährten und dem Riesensland gleichermäßen fertig zu werden.

USA.-Tagesangriff mit 42 Abschüssen bezahlt

Bedeutender deutscher Abwehrerfolg über Westdeutschland

rd. Berlin, 2. Dez. Unter hartem Jagdflug verurteilten amerikanische Bomberverbände am Mittwoch erneut, einen Tagesangriff gegen westdeutsches Gebiet durchzuführen. Sie stießen dabei wiederum auf härtesten Widerstand der starken deutschen Luftverteidigungskräfte, die einen neuen bedeutenden Abwehrerfolg errangen. Nach den vorläufigen noch unvollständigen Feststellungen wurden in den letzten 27 viermotorige Großbomber und 15 Jagdflugzeuge des Feindes abgeschossen. Die in eigenen Gefändern befindlichen außer zurückgeschickten Amerikaner, die in der Regel ihre eigenen Verluste abdecken pflegen, gaben diesmal bereits in ihrem ersten Kommuniqué über den Angriffsvorstoß den Ausfall von 27 schweren

Kampfflugzeugen und 7 Jägern zu. Ihre tatsächlichen Verluste, einschließlich der Ausfälle auf dem Rückflug nach England, dürften demnach noch wesentlich höher liegen als das in den bisherigen deutschen Erfolgsangaben zum Ausdruck kommt.

Die gegenwärtigen amerikanischen Tagesangriffe, die bekanntlich vor einigen Tagen mit einer ähnlich verlustreichen Aktion gegen den Küstenraum von Bremen begannen, sind durch zwei Tatsachen gekennzeichnet: Sie werden stets unter einem bedeutenden Aufwand begleitender Jagdverbände durchgeführt, und sie richten sich bisher nur gegen deutsche Grenzräume und Küstengebiete. Damit sind die Amerikaner im Grunde wieder auf jenem Punkte angelangt, an dem sie vor etwa 1 1/2 Jahren ihre Unternehmungen gegen das Reichsgebiet eröffneten. Auch damals suchten sie ihre Angriffsziele durchwegs in den westlichen und nordwestlichen Grenzbezirken des Reiches, und heute wie damals müssen sie ihre Verluste trotz des starken Jagdfluges mit beträchtlichen Abschüssen bezahlen.

Wenn man die zurückliegende Entwicklung überflieht, dann ergibt sich, daß die amerikanischen Bomberverbände, die ja noch vor kurzem die härtesten Forderungen unserer Feinde auf eine baldige Zermürbung des deutschen Widerstandswillens trugen, durch die Verwiesung und Modernisierung der deutschen Luftabwehr ganz eindeutig auf einen bemerkenswerten Rückschlag gedrängt worden sind. Bei keinem der bisherigen Angriffe konnten die begleitenden Jagdverbände, deren Aktionsfähigkeit vorläufig kaum über die deutschen Grenzen hinausreicht, ein hinreichendes Maß an Abwehrerfolge erzielen. Demnach liegen auch die Verluste des gestrigen Tages wesentlich über jenem Maximum prozentfalsen Ausfalls, der einmal um ähnlicher amerikanischer Seite als „noch erträglich“ bezeichnet worden war.

Finland auf Vorposten

Von Harald Nietz, Helsinki

Die großen machtpolitischen Auseinandersetzungen in Europa haben ihre Auswirkungen seit je bis in den äußersten Nordosten des Kontinents fühlbar werden lassen. Der Dreißigjährige Krieg, das Zeitalter Napoleons, der erste Weltkrieg von 1914-18 haben in ihrem Ablauf für Finnland jedesmal entscheidende Ummächtigungen mit sich gebracht. Aber erst seit diesem Land hat sich selbständig, was, konnte es beibringt sein, von sich aus Maßnahmen zu treffen, um Konflikte aus dem Wege zu gehen, in die es nicht hineingezogen werden wollte.

Als 1899 die Seemittelmächte der Großen Auseinandersetzung um die Zukunft Europas herausgehoben, tat man in Finnland alles, um außerhalb des Unwetters zu bleiben. Die Voraussetzungen dafür schienen nicht ungünstig zu liegen. Mit dem großen sowjetischen Raubzug im Osten bestand seit Jahrzehnten ein oftmals spannungsreicher, aber niemals ernstlich gefährdeter Friedenszustand. Seit 1932 gab es zudem einen finnisch-sowjetischen Nichtangriffspakt, der bis zum Jahre 1945 gelten sollte und bei aufkommenden Streitigkeiten ein Schiedsverfahren vorsah. Die finnischen Mächte hatten sich zu einem Neutralitätsblock zusammengeschlossen, und es schien von besonderer Bedeutung, daß bei der Zusammenkunft der nordischen Staaten in Kopenhagen am 18. und 19. September 1939 erstmalig auch Finnland seinen unbedingten Neutralitätswillen im europäischen Großmachtkonflikt betonte. Die baltischen Staaten südlich des finnischen Meerbusens hatten ebenfalls ihre unbedingte Neutralität erklärt und schließlich glaubte man in Finnland, sich darauf verlassen zu können, daß auch die anderen Staaten, vor allem England, ein Interesse daran haben müßten, den nordöstlichen Teil des Kontinents befriedet zu lassen. Niemand in Finnland ahnte, daß die Engländer bereits im Frühjahr 1939 den Sowjets freie Hand im Dnieprraum ausgelast hatten.

Die ersten Sturmzeichen kündigten sich an, als im September und Oktober 1939 die Anwesenheit der drei baltischen Staaten nach Moskau zitiert wurden und den baltischen Staaten Stützpunkte längs der ganzen östlichen Ostsee einräumen mußten. Am 5. Oktober erhielt auch Finnland eine förmliche Aufforderung, sich zu Vorposten an dem auch in politischer Hinsicht im Arme einzufinden. Wogegenlang gingen die Verhandlungen hin und her. Während nämlich des finnischen Meerbusens die Kolonnen der Sowjet-Armee das baltische Land durchzogen, während in Kental, in Baltisch-Port, auf Osel und den vorgelagerten Inseln bolschewistische Infanterie- und Marine-Stützpunkte angelegt wurden, suchten die finnischen Unterhändler sich der sowjetischen Forderungen zu erwehren. — Die Abtretung eines Teiles der Karelienschen Landenge, der Inseln im finnischen Meerbusen, des Westteils der Fingheralbinsel und des Hafens von Hanko zur Einrichtung eines sowjetischen Stützpunktes verlangten die Bolschewiken. — Insbesondere die letzte Forderung war für Finnland unannehmbar. Sie bedeutete die Schaffung einer bolschewistischen Militärbasis, durch die ganz Finnland unmittelbar bedroht worden wäre.

Noch während der Verhandlungen besaupete die Sowjetunion, finnische Artillerie hätte sowjetische Garnisonen bei Nord-Mainila angegriffen, — was nicht nur eine Bedrohung Leningrads, sondern zugleich eine feindliche Handlung gegen die Sowjetunion gewesen sei. Eine sofortige Zurückziehung der finnischen Truppen von der Grenze wurde gefordert. Finnischerseits war festgesetzt worden, daß die letzten Schüsse von sowjetischen Territorien aus abgegeben werden können, um einen Zwischenfall zu schaffen. — Die Finnen erklärten sich trotzdem zu einer beiderseitigen Zurückziehung der Truppen bereit. Von sowjetischer Seite wurde dieser Vorschlag am 28. 11. abgelehnt. Gleichzeitg erklärte sich die UdSSR, indem sie die bestehenden Verträge brach, nicht mehr an den Nichtangriffspakt mit Finnland gebunden. Tags darauf brachen die Sowjets, ohne auf weitere finnische Vermittlungsvorschläge einzugehen, die diplomatischen Beziehungen ab, und Truppen auf finnischen Armeesparten bei Petsamo an. Am Morgen des 30. November 1939 überfielen bolschewistische Bomberflugzeuge Helsinki und eine Anzahl weiterer finnischer Städte, während gleichzeitig die sowjetische Armee mit mehr als 500.000 Mann von der Nordspitze der Fingheralbinsel am Weichsee bis zur Kronstädter Bucht, d. h. auf einer Strecke von mehr als 1000 Kilometer zum Vornmarsch über die finnisch-sowjetische Grenze antrat.

Der Winterkrieg der 105 Tage hatte begonnen. Der heroische Widerstand des finnischen Volkes verurteilte den „militärischen Spionagerang“ der Bolschewiken zum Atlantik und schickte den finnischen Staat das Recht auf Freiheit und Unabhängigkeit. — Säiten die Bolschewiken damals nach Nordischweben und Norwegen durchzogen können, war der Norden heute ein bolschewistisches Aufmarschgebiet, von dem aus Europa vernichtet getroffen werden könnte. — Erst heute kann die Bedeutung des finnischen Widerstandes im ganzen Ausmaß erkannt werden. Damals vernebelten politische Scheinmanöver die wirkliche Lage. Finnland wandte sich um Schutz und Hilfe an



die Genfer Pige. Aber dieser von den Weltmächten ausgehaltene Verein zur Verewigung des Systems von Versailles wollte nichts unternehmen, um den Finnen zu helfen. Der theatralische Ausschuss der Sowjetunion aus dem sogenannten Völkerverbund sollte vielmehr nur einen Vorwand für einen neuen Versuch bilden, den finnischen Raum in den Kampf gegen das Reich hineinzuziehen. Was den angreifenden Völkern von Osten her dank der finnischen Abwehr nicht gelang, sollte unter dem Mantel einer Hilfsaktion der Weltmächte für Finnland vor sich gehen.

England und Frankreich wollten in Narvik Fuß fassen und dafür Sorge tragen, daß der geplante Angriff auf den nördlichen Raum nunmehr von Westen her erfolgen konnte. Die Finnen haben diesen Schachzug im letzten Augenblick durchkreuzt. Die englisch-französischen Hilfe für Finnland wurde abgelehnt und die Politiker in Helsinki entschlossen sich, jedem Vorwand für eine alliierte Aktion durch den Friedensschluß mit den Sowjets die Spitze abzubrechen. Vier Wochen später wurde dann die Gefahr, daß der Norden zum Aufmarschgebiet gegen Europa werden könnte, durch das deutsche Vorrückenunternehmen endgültig beseitigt.

Es ist heute noch nicht an der Zeit, im einzelnen die Vorgänge aufzuzeigen, die zu dieser großen politischen Niederlage der alliierten militär-politischen Weltverbände geführt haben. Finnland hat in den Wochen und Monaten des Winterkrieges schwere Opfer auf sich genommen, um seine Existenz zu retten. Es hat gleichzeitig damit ganz Europa und nicht zuletzt den skandinavischen Staaten einen unermeßlichen Dienst erwiesen. Jedermann in Finnland wußte, daß der „Krieg“ von Moskau befehlen sollte ein Waffenstillstand werden sollte und daß das schwergeprüfte finnische Volk über kurz oder lang erneut für sein Leben würde kämpfen müssen.

Seine befindet sich Finnland nach 4 Jahren Krieg militärisch und politisch in einer unermesslich besseren Lage als an jenem 30. November 1939, an dem es allein gegen den Bolschewismus anzutreten gezwungen war. Heute kämpft es in der großen europäischen Front, der einst der Sieg gehören wird. Was es in diesen 4 Jahren leistete, wird nie vergessen werden.

### Stalinrecht Sergius

**Bolschewistischer Schwindel entlarvt**  
Belgrad, 2. Dez. Der ganze bolschewistische Schwindel mit dem früheren Metropoliten und heutigen sowjetischen Patriarchen Sergius wird nun entlarvt.

Novo Vrsenje ist in der Lage, ein Schreiben des verstorbenen Metropoliten Antonius, des ehemaligen Oberhauptes der russischen orthodoxen Kirche im Ausland, an Sergius zu veröffentlichen, das die jahrelange lange Wollschweifung zugehörigkeit Sergius enthüllt, der schon im Jahre 1933 verurteilt, die russische Kirche im Ausland, deren Sitz in Sramski Karlov (Kroatien) lag, aufzulösen, weil sie durch ihre unerhörte Wollschweifung der gottlosen Sowjet Herrschaft den Sowjets im Ausland sehr viel geschadet hat. Der Brief, der im Jahre 1933 geschrieben wurde, forderte die Freilassung aller Kirchenführer und wahre Freiheit der Kirche, damit eine Rückkehr der klüglichen russischen Priester nicht gleichbedeutend sei mit dem sicheren Tode in den Gefängnissen der GPU. Antonius wiederholte die Weisheit der russischen Kirchenversammlung im Ausland aus dem Jahre 1927, auf der jede Verbindung mit der Moskauer Kirchenbehörde abgebrochen und die Anordnungen des Metropoliten Sergius als Oberhaupt der russischen Kirche als ungültig erklärt wurden. Eine Antwort von Sergius ist auf diesen Brief nicht erfolgt.

### Cholera-Epidemie

**Übertritt Hungerkatastrophe**  
H. W. Stockholm, 2. Dez. Die Engländer müssen jetzt zugeben, daß als Erfolg der von ihnen verübten indischen Hungerkatastrophe eine furchtbare Choleraepidemie über das unglückliche Land hereingebrochen ist, das sie, die Vorkämpfer der Humanität, mit den Mitteln brutaler Unterdrückung und Ausbeutung von der Furcht ihrer eigenen Lagerstätten vertrieben haben. Der englische Außenminister und Halbinsel Ameris behauptete am Donnerstag im Unterhaus, in den Verordnungsverhältnissen in Bengalen sei eine furchtbare Choleraepidemie ausgebrochen. Über zwei Millionen Menschen würden jetzt täglich gepest. Wieviele inwischen der Hungerkatastrophe zum Opfer gefallen sind, weiß die englische Behörde es nicht zu vermelden, rechtzeitig Hilfe zu schaffen, wird nicht gelagt. Einmal Heiligt sich Ameris das Eingeständnis, daß der Hunger nunmehr von der Cholera als dem Hauptbedenken abgelöst worden sei. Er tat neuerlich so, als ob es sich um ein rein zeitliches Zusammenreffen handele. Der ursächliche Zusammenhang ist jedoch für die ganze Welt klar. Selbst Ameris müßte die Zahl der Choleraopfer auf 5000 Tote wöchentlich angeben.

### Amerikanischer Fliegerangriff

**auf japanisches Lazarettschiff**  
Tokio, 2. Dez. Das japanische Lazarettschiff „Buena Vista“ wurde, wie Domei von einem japanischen Stützpunkt im Südpazifik meldet, das Opfer eines verheerenden Angriffes amerikanischer Luftstreitkräfte. Ein viermotoriger Bomber vom Typ B-24 schlug sich auf das japanische Lazarettschiff, das das Zeichen des roten Kreuzes trug und warf Bomben ab. Das Schiff sank bald. Die Mehrzahl der Kriegsverletzten und Besatzungsmitglieder ging unter.

### Amerikas bester U-Boot-Kommandant

**vermisst**  
Madrid, 2. Dez. Sie meldet aus Washington, die USA-Administration habe bekanntgegeben, daß der U-Boot-Kommandant Leutnant z. S. Dudley M. E. mit seinem U-Boot „Wahoo“ nicht zurückgekehrt ist und vermisst wird. Worin er galt als „A“ der U.S.A.-U-Boot-Waffe, weil er innerhalb 19 japanische Schiffe versenkt haben soll.

## Badische Pioniere in Angriff und Abwehr bei Kremenschnug

Sturmangriff auf Dünenstellung 37 — Von Kriegsberichterstatter Georg Lindinger

PK. Das fröhliche Gefühl, das die Männer eines Badisch-schwabischen Pionier-Bataillons in den Panzertanks aus dem Körper treiben wollten, richtete nicht nur von den klammen Feuchte des Novemberregens. Seit den frühen Morgenstunden brüllte und nummerte die Artillerie in heftigen Kanonen. Immer wieder bebte, der mit Stroh ausgeschüttete Fußboden in allen Variationen, der Kaff bröckelte von den mit Zeitungsauschnitten geschmückten Wänden, und vom Stall nebenan drang das Wiehern der bis auf die Knochen abgemagerten Panzerpferde in die Ohren. Der Panzer und seine Frau ängstigten sich um ihr Ansehen. Wohl über hundertmal räumten sie um die frohgedeckte Bude, und die Pioniere formierte beim besten Willen den wohlverdienten Schlaf nicht finden. Wogelung standen sie im Einlage: Angriff und Abwehr, Aufbau und Bekämpfung, Anknüpfen und Wendenbefähigung wechselten in rascher Folge gleich der gerasteten Witterung einer Deutschen Wochenspann.

Seit mehr als acht Tagen waren die Pioniere nun mit dem Ausbau der Dünenstellung beschäftigt gewesen. Die Grenadiere hatten sich ja immer schon ein solch tolles Laborium von Verbindungsräumen gewünscht. Abends zwischen Dämmerung und Dunkelheit, reißend die Spezialisten der schwarzen Panzerabwehr nach den MG-Stellern und Schützenlagern, „belehnten“ die Granatwerfergruppe, meldeten die Beobachtungsbatterien bei einem Abschnittsoffizier in der bestmöglichen „Handgranatenecke“ und bildeten die Nachbarn in diesem grenzenlosen Sandgebiet umweit des Dnjestr. Andere tappten sich vor die eigene Fühl. Die eingeteilten Trägertropps schleppten diese Kompanie bis hinüber zur Regimentsgrenze. Die kilometerlangen Streden frohen Nässe. Die Pioniere schafften vor den hochschwierigen Stellen umher, wobei jedes Sträucher ab und zwischen jede Minute bereit bei Ueberrollungen die Ueberrollungsbühne und die Drahtgasse abzusichern und mit Handgranaten und Maschinengewehren zu unterstützen.

Der Welter des Kompanietrupps hatte dem Halbstarb in den Panzertanks ein schnelles Ende bereitet. 60 Minuten später, marschierte die Kompanie zum Infanterieausposten. Ueber dem Anknüpfen piffen die ersten Explosionsgeschosse, Granatwerferentwürfe fielen im Walde auf. In den Bäumen verlor sich ein Garbe der feindlichen MG's. Der Kampf im Wald erfordert eine besondere Taktik. Wird nach oben in die Bäume geschossen, wird der feindlichen MG's durch die Bäume übermunden. Vor Einbruch der Dunkelheit erreichten die Pioniere eine günstige Ausgangsstellung für den inzwischen befohlenen Gegenstoß zur Rückgewinnung der Driftigkeit und zum Sturmangriff auf die Dünenstellung 37, die von den Sowjets vor einigen Tagen unter hohen Verlusten erobert worden war.

Ueber den dunklen Wald warf der Mond das milchweiße Licht der Bewegung, die vor dem eigenen Stellungsbereich lag. Und selbst der gewiegteste Arbeiter die gelbe Sandfläche robbende „Man“ konnte den nachkommen Augen der schweißig-badischen Sappeure nicht entgehen. Vereinzelt schloß gellen durch die Nacht. Eine Leuchtkegel zeichnete Konturenreich das Gelände. Die ausgeleiteten Hornposten lösten sich flüchtig ab. Langsam schoben sich die Zeiger der Taschenuhr dem nahenden Morgen gleich. Die dort das Auge drückend mit dem Himmel wurde der Blick auf wolkenverhangene Anblicke Scheinangriff gegen die von den Sowjets besetzten gegenüberliegenden Höhen.

Das Ziel war nach wenigen Minuten erreicht: Ablenkung! Die Grenadiere des Nachbar-Bataillons, die tapferen Nachbarn, konnten zum planmäßigen Angriff antreten und von rechts mit Schwingung den Angriff vortragen. Den Pionieren blieb der andere Schachzug: Stroh in die Panzer! Im grauen Morgen führten die Pioniere über die Dünen

nen flüchtig über Kremenschnug, drängten die Bolschewiken über die Rollbahn zurück, löschten nach links ein und demächigten sich nach der Rückgewinnung einer ganzen Häuserreihe zahlreicher Kampfstände. Das Motorengeräusch der Pat-Zugmaschine hörte sich wie ein aufzuckender Panzer an. Endlich war ein neuer Gefährte für den Angriff auf den Schwerpunkt zur Stelle! Die ausgeleiteten Schiffe bahnten den Weg „Arzähl“ pflanzten die Sowjets und — blieben in den hohen fernen Verzweckel feuerten sie aus ihren Defensuren. Ihre Geschäfte rissen dem feindlichen Hohen. Aus mehreren Wäffern klang die Verbittertheit dieser Stunde.

Den Pionieren und Grenadiere war die Umfassung geglückt. Das Feuer der MG's flaute ab. Der feine Flugland dieser

## Neue Verträge für Tschunging

Die Hintergründe der Großmäuligkeit von Kairo

H. W. Stockholm, 2. Dez. Das die Konferenz in Kairo zwischen Roosevelt, Churchill und Tschunging in erster Linie einer internen Vertikale vor dem Zusammenstreffen mit Stahlin in Teheran gegolten hat, zur Befestigung einer gemeinsamen Taktik für Teheran, konnte bereits als gegeben angenommen werden. Die im englisch-amerikanischen Bunde alles übertragenden Wahntexten Roosevelts deutlichen jedoch zugleich auf ein zweites Verhandlungsschema: Der nächste Kampfzielung in Ostitalien. Die näheren Nachrichten geben zu erkennen, daß eine offensivere Krise des Tschunging in der Zukunft vor dem England und USA mit allen Mitteln entgegenzutreten gezwungen waren.

### Moh Japan...

„Moh Japan“ wurde in Kairo behandelt, sagt die Ueberlieferung des Sowjetorgans in Schweden. Der amtliche Bericht beginnt sich in der Tat mit demokratischer Begrenzung auf den Pazifik und Ostasien-Kriegsbeispiel. Erklärende englische Berichte belegen jedoch, daß all die angebotenen Maßnahmen gegen Japan natürlich erst nach Erledigung Europas zur Anwendung kommen sollten. Wenn das Kommando also nur von einem Ueberleitungsplan über das Ostasien-Weltkriege, das die Operation gegen Japan, so ist in seiner Weise eine Abminderung oder gar ein Nachlassen des Kampfes gegen Europa zu entnehmen.

Ansprechend ist diese laute Sprache vermutlich in erster Linie durch die Verzögerung der geplanten Burma-Offensive zur Entlastung Tschungings, dessen ohnehin bedrückte Lage dadurch katastrophaler geworden sein dürfte. Tschunging wird auch in allen begleitenden Berichten der englisch-amerikanischen Presse derzeit in den Vordergrund gerückt, das die westlichen Weltmächte sich über die Möglichkeit weit hinausgerückt. Die Londoner Presse erklärte am Donnerstagabend, man könne den Kairo-Berichten, die Hälfte der Beratungen habe der militärischen Planung gegolten. Das bedeutet: Die gegenwärtige Lage Tschungings, die mit so beräuhlichen Zukunftsverheißungen vergoldet werden soll, ist offenbar äußerst kritisch, und die bisherige militärische Planung, wenn sie neu notwendig geworden ist, war unzulänglich. Die Burma-Offensive sollte eigentlich schon im Gange sein, sollte eigentlich nicht zuletzt durch die indische Hungerkatastrophe im Rücken der zum Vormarsch angelegten Front, durch die Kenntnis der großen japanischen Vorbereitungen in Burma und die Befürchtung, daß die eigenen indischen Truppen sich bei einem Treffen mit Soldaten der indischen Freiheitsarmee als nicht voll zuverlässig erweisen könnten. Mountbatten und Stilwell, die verbindesten Strategen, waren in Kairo zugegen, es sollte aber „aus allgemeinen Erwägungen“, wie es im Londoner Bericht Mac Arthur, der sich unter Berufung auf

höflichen Kompasse froh sich in die Schloßteile, Maschinengewehre stotterten. Der Kampf Mann gegen Mann begann. Mit Handgranaten und „Hurra“ kürmten die Zapfen gegen die Dünenstellung 37. Sie wurde den Bolschewiken entzogen.

Der Kompaniechef der badisch-schwabischen Pioniere wird dort mit fünf Männern seiner „Zweiten“ ewige Wache halten.

### Neue Ritterkreuzträger

DNB. Führerhauptquartier, 2. Dez. Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Hauptmann Franz Sternbach, Bataillonskommandeur in einem Grenadier-Regiment, und Hauptmann Walter Westenberg, Bataillonskommandeur in einem Grenadier-Regiment.

## Neue Verträge für Tschunging

Die Hintergründe der Großmäuligkeit von Kairo

Seine Neu-Guinea-Offensive entschuldigt hatte. Sein Fernbleiben muß nach allem, was man über seine Auseinandersetzungen mit Roosevelt weiß, als politische Demonstration wirken.

Nicht aufschuldig hinsichtlich des nur leicht veränderten USA-Imperialismus sind einige Andeutungen in der englischen Donnerstagsspreche. Die „Times“, die übrigens davon spricht, daß die militärischen Pläne im wesentlichen auf Fortsetzung der Limits- und MacArthur-Offensive abzielen, stellt einige Betrachtungen über die Zukunft der pazifischen Inseln an, die natürlich für Australien und Neuseeland von besonderer Bedeutung seien. Dieses Problem, so laßt die „Times“, müsse gründlich studiert werden im Interesse der gemeinsamen Sicherheit. Die englischen Pazifisten seien vor der Konferenz konfliktiert worden. Die Vereinigten Staaten würden die Zukunft dieser Inseln zu lagern haben, aber die englischen Dominien würden ebenfalls mitreden dürfen. Diese beiden englischen Wäffere erinnern an die früheren offeneren Ankündigungen von amerikanischer Seite, daß die Vereinigten Staaten den ganzen Pazifik in ein riesiges eigenes Stützpunktsystem zu verwandeln gedankten unter rücksichtsloser Verdrängung englischer und sonstiger „Verbindeter“ Interessen.

### Was nicht im Kommuqué steht

Aber neben diesen zum Teil offensichtlich untereinander nicht ganz ausgeglichenen Absichten der drei Pazifik-Interessenten sind auf der Kairoer Konferenz zweifellos auch Pläne vorbereitet worden, über die weder das Kommuqué noch die englisch-amerikanische Presse näher äußern. Das geht vielleicht bereits aus dem neuen Stadium des Arentenkrieges gegen Europa. Man möchte es den europäischen Völkern so erscheinen lassen, als ob sich wo möglich eine Ansicht erlöse, die Europa in die zweite Phase des gegenwärtigen Weltkampfes zurückzuführen sollte. Das ist natürlich keineswegs der Fall, und die anteurpäischen Mächte werden nicht die Freude erleben, daß irgend jemand auf diesen Vertrag hereinfällt, am wenigsten in Deutschland.

Es ist zur Genüge ersichtlich, daß das Schwergewicht der feindlichen Beratungen in Teheran liegt und daß den Kairoer Besprechungen nur der Charakter einer Duettarie unter Vorwegnahme eines besonders dringlichen Sorgenkomplexes beizumessen war. In Teheran wartet Stalin, um den Plurokraten sein Diktat mundzugeben.

### Zwei Drittel von Tschunging erobert

\* Schanghai, 2. Dez. Zwei Drittel der seit einer Woche hart umkämpften Stadt Tschunging südlich des Lunging-Sees sind dem japanischen Frontbericht zufolge von den japanischen Truppen erobert worden. Die durch das Osttor eingedrungenen japanischen Truppen drängen die Tschunging-Truppen in dem seit Dienstag eröffenen Generalangriff auf die nördlichen Fronten. Die Tschunging-Truppen sind durch den Mangel an Munition und Lebensmitteln immer empfindlicher bemerkbar. USA-Flugzeuge, die in niedriger Höhe über der Stadt kreisen, versuchen vergebens, die Lage zu retten.

### Schuld-Einfuhr nach Südafrika

\* Genf, 2. Dez. Ueber die schlechte Qualität der in den letzten Monaten nach Südafrika eingeführten Waren befragt sich der Präsident der Handelskammer von Benoni, Gobbart, wie die Kapstadter Zeitung „Cape Times“ berichtet. Wie zuvor habe man minderwertige Waren importiert. Der Bevölkerung werde dadurch großer finanzieller Schaden zugefügt. Könnten die Importeure nicht Besseres liefern, dann sollte lieber der Schiffsraum gepart werden.

## Rom wird völlig entjudet

20 000 Wohnräume werden für Ausgebombte und Flüchtlinge freigegeben

Rom, 2. Dez. Zwölf Stunden nach der Bekanntgabe des Beschlusses der republikanisch-faschistischen Regierung zur Ausweisung aller jüdischen Elemente aus dem italienischen Staatsleben hat die Steuerung der italienischen Hauptstadt von etwa 10 000 Personen jüdischer Abstammung, die sich augenblicklich noch in Rom befinden, sollen verpackt und in Konzentrationslager abtransportiert werden, ein Teil der römischen Juden hat die Hauptstadt schon vor längerer Zeit verlassen und sich mit Hilfe riesiger Bezahlungssummen die Flucht nach Süditalien zu ermöglichen gewußt oder sich auf Land geflüchtet, wo sie jedoch ihrem Schicksal nicht entgehen werden. Rom ist nach Triest die italienische Stadt, in der die meisten Juden leben, die sich ihnen hier auf Grund des internationalen Charakters der Stadt die besten Möglichkeiten zu verschaffen. Gefährlich bedrohlich ist die Entfernung der Juden aus Rom werden nach hiesigen Schätzungen etwa 20 000 Wohnräume frei, die den ausgebombten Familien und den süditalienischen Flüchtlingen zur Verfügung gestellt werden.

Von den jüdischen Großindustriellen, die von der Enteignung und den sonstigen Maßnahmen betroffen werden, sind an erster Stelle die Geschwister Olivetti in Turin (Turin) zu nennen. Die Olivetti sind die Besitzer der größten und eintägigen Fabriken, Fabriken und Kunstwerke zu veranlassen, doch ist die Vermögenszahl nach Meinung italienischer Wirtschaftskreise außerordentlich hoch und dürfte nicht unter 10 Milliarden Lire liegen. Schließlich der Enteignung italienischer Großindustrieller wird nunmehr bekannt, daß die republikanisch-faschistische Regierung folgende Enteignungen getroffen hat: Diejenigen Industriebetriebe, die Staatsbesitz sind und direkt vom Staat verwaltet. Die Arbeiter und Angestellten werden in den Staatsdienst aufgenommen. Es handelt sich dabei hauptsächlich um Rüstungs-

werke wie Bomben und Karabi, Fiat, und die großen Eisenwerke von Vercina. Es wäre verfehlt, den Gesandten der republikanisch-faschistischen Regierung, die zusammen über ein Kapital von über 100 Millionen Lire verfügten. Die spanische Fikale dieser Gesellschaft besitzt weiterhin ein Kapital von 5 Millionen Pesos, das ebenfalls unter Juden aufgeteilt ist. Die Werke in Turin wurden bereits beschlagnahmt. Ein Teilhaber der Olivetti-Werke, Cino Olivetti, der früher Generaldirektor der Industrie-Konföderation war und allein für diesen Posten eine Jahresentlohnung von einer Million Lire erhielt, ist bereits verhaftet worden.

## Hervorragende Leistungen ein Weg zum Sieg

Ein Appell Gauleiter Sautels an alle europäischen Arbeiter

Paris, 2. Dez. Der Generalbevollmächtigte für den Arbeitseinsatz, Gauleiter Sautel, hat an alle Arbeiter und Arbeiterinnen jener Länder Europas, die unter dem Schutz der deutschen Waffen stehen, also auch jener, die mit dem Großdeutschen Reich gegen den Bolschewismus und seine jüdisch-kapitalistischen Auftraggeber zusammenarbeiten, einen Appell gerichtet, in dem es u. a. heißt: „Wer als europäischer Mensch die tiefsten Ursachen dieses von der plutokratischen Schicht des Weltens und dem jüdisch-kapitalistischen Bolschewismus entsetzten Krieges erkennt, der mag sich an dem ungläubigen Heroismus des deutschen Soldaten ein Beispiel nehmen, an seine Seite treten und kämpfen. Er kann sich aber ebenso, weil dieser Weltkrieg nicht allein auf dem Kampffeld der Bräutigamswelt, sondern auch auf dem Kampffeld der Wirtschaft, Technik und Arbeit ausgefochten wird durch seinen Fleiß beteiligen. Er kann und muß in der Wehrschmelze des uns keine Entlastung und im Falle eines besseren Ordnung ge-

meinfam ringenden Europas mithelfen, die Waffen zu schmieden und die Lebensnäher zu erzeugen, die unbedingt in reichstem Maße nötig sind, um dem Krieg ein Ende zu bereiten. Die Parole des nationalsozialistischen Großdeutschen Reiches hierfür lautet für alle seine Arbeiter und für die Arbeiter Europas: Sozialistische Gerechtigkeit, Gesundheit und Lebensfreude. Diesen höchsten Zielen des Arbeitseinsatzes dienen die Einrichtungen des Großdeutschen Reiches. Gute Arbeit, schnelles Tempo, hervorragende Leistung, das sind die Notwendigkeiten, denen ein jeder europäischer Arbeiter seinerseits gerecht werden muß, um so seinem Teil entscheidend beizutragen, das alsbald ein freier Friede für die hartgeprüften, aber auch in der Prüfung bewährten Völker Europas erzwungen werden kann. Es ist der einzige, der beste, sicherste und kürzeste Weg. Es ist der Weg des größten Sozialisten aller Zeiten, der Weg Adolf Hitlers.“

## Kurz gefaßt:

Zwischen dem Reichsaußenminister und dem japanischen Außenminister fand am 2. Dezember ein Telegrammwechsel statt, in dem der Ueberzeugung Ausdruck gegeben wurde, daß der japanische Siegeswille Deutschlands dadurch nur noch stärker werde.

Die Kämpfe am Sangro werden in einem britischen Frontbericht als die „blutigste Schlacht“ bezeichnet, die jemals in der Geschichte auf italienischem Boden stattgefunden hat. „Blut und Mord“, heißt es in einem Bericht, „sind das charakteristische Kennzeichen dieser Schlacht“.

Der italienische Volksbildungsminister Mossoloni sprach im Rundfunk zur Jugend. Italien hätte sich außerhalb der Weltgeschichte stellen müssen, sagte er, wenn es sich diesem Krieg hätte anschließen wollen. Nicht können Worte nicht mehr helfen, sondern nur Taten. Die italienische Jugend müsse handeln. Nur hierdurch könne sie das Recht erlangen, morgen die Geschichte Italiens als eines freien Landes in die Hand zu nehmen.

19 Opfer der kommunistischen Terrorherrschaft sind in der Umgebung von Gimino in Anekürrien gefunden worden. Sie sind von den Kommunisten ermordet und in 100 Meter tiefe Karstgruben geschleudert worden.

Island hat nach einer Ankündigung des Reutersbüros die Absicht, im nächsten Jahr die republikanische Staatsform anzunehmen.

In England wird es im Gegensatz zu Deutschland, diese Wehrmachtlichen Sonderabteilungen geben. Die „Times“ mitteilen, seien die Lebensmittelvorräte im Lande viel zu mager, als daß man Sonderabteilungen verließen könnte. Der Ernährungsminister sei infolgedessen nicht in der Lage, den „Wehrmachtswirtschaft“ zu spielen.

Durch Streiks gingen nach einem Bericht der „Times“ in England im Laufe dieses Jahres bis September 1 151 000 Arbeitsstunden verloren.

In Nordafrika herrscht, wie aus Tanget gemeldet wird, zur Zeit ein geradezu beispielloser Währungsirrturn, der vor allem auch durch die jüdische Spekulation und durch die anglo-amerikanische Beflegung Antriebe gefunden hat.

In einigen marokkanischen Städten, unter anderen in Rabat, Meknes und Tadmak, kam es infolge Lebensmittelmangels zu Unruhen. Bis jetzt sollen 2 000 Demonstrationen verhaftet und zum Teil deportiert worden sein.

Der britische Oberkommandierende im Nahen Osten, Sir Henry Maitland Wilson erklärte Pressevertretern, sein Schicksal sei es, immer wieder eine verlorenen Sache zu vertreten. Früher habe er den Rückzug der britischen Truppen aus Griechenland „erklären“ müssen, heute den Verlust von Samos und Zeros.

Japanische Marineflieger schossen bei einem Angriff von etwa 150 Feldbomben und Jägern auf Rangun im Zusammenstoß mit der Flak fünfzig feindliche Maschinen ab.

Japanische Jagdflugzeuge schossen bei einem Angriff von etwa 150 Feldbomben und Jägern auf Rangun im Zusammenstoß mit der Flak fünfzig feindliche Maschinen ab.

13 USA-Flugzeuge wurden bei Angriffen über den Pazifik von den Japanern abgeschossen.

Roosevelt ist laut in einer Vorlesung an der Kongreß, er habe den Vorfall, den 7. Dezember als „Chrentag der USA-Wehrmacht“ festzulegen, für „benedict unangenehm“. Pearl Harbor ist auch wirklich kein „Chrentag“ für den Kriegstreiber!

Ein amerikanisches Flugzeug wurde auf dem Atlantik bei der Küste von Santa Maria an der portugiesischen Südküste ins Meer.

Der Finanzminister von Ecuador erklärte, wie aus Quito gemeldet wird, er müsse von der Beschlagnahme deutscher, noch im Land befindlicher Arzeneimittel absehen, weil sie nicht erwerbbar und für das Land unerschöpflich seien.

Ein Sprecher der holländischen Regierung nahm Stellung zu gewissen Berichten, wonach der Staatspräsident Nios demächst die Beziehungen zur Sowjetunion aufnehmen wolle. Er erklärte, die Regierung sei abschließend augenblicklich nicht, ihre Haltung gegenüber den Sowjets zu ändern.

Zunehmende Wollspinnung wird aus ganz Nordfinland gemeldet. Ein einziger Wolf in Nordfinland zum Beispiel zerriss im Laufe der ersten Wintermonate neunzig Meutiere und achtzig Schafe und tötete damit einen Schaden von 200 000 Finnmark an, ohne daß die einheimische Bevölkerung das Tier zu vernichten vermocht hätte.

Muttertag für alle deutschen Frauen

DNB, Berlin, 2. Dez. Das Muttertagsgesetz vom 17. Mai 1942 gilt nur innerhalb des Reichsgebietes. In einigen Gebieten außerhalb der alten Reichsgrenzen, z. B. im Elsaß, in Lothringen, im Generalgouvernement, aber auch in den bestetzten Ostgebieten, haben die zuständigen Behörden der Zivilverwaltungen Bestimmungen über den Muttertag für deutsche Frauen erlassen.

Die in anderen Gebieten außerhalb der Reichsgrenzen mit kriegswichtigen Aufgaben beschäftigten deutschen Frauen sollen jedoch ebenfalls Anspruch auf eine besondere Wochenfrist haben. Der Reichsarbeitsminister hat daher das Muttertagsgesetz durch Anordnung vom 13. November 1943 auf diese Frauen ausgedehnt. Voraussetzung ist jedoch, daß diese Frauen in deutschen Betrieben und Verwaltungen beschäftigt werden, deutsche Staatsbürger oder deutsche Volkszugehörige sind und der reichsgesetzlichen Kraftverpflichtung angehören. Die Ausdehnung erstreckt sich ferner auf die nach Gebieten außerhalb der Reichsgrenzen entsandten Ausländerinnen, wenn diese auch bei einer Beschäftigung im Reichsgebiet unter das Muttertagsgesetz fallen würden.

Verlag: Führer-Verlag G. m. b. H., Karlsruhe  
Verlagsdirektor: Emil Munn, Hauptvertriebler: Franz Moraller, Stellv. Hauptvertriebler: Dr. Georg Bräuer, Rotationsdruck: Bühnenverlag Druck- und Verlags-Gesellschaft m. B. H. Zur Zeit ist Preiskurs Nr. 13 gültig.







Drei Telegramme / Von Fredrik Hjalms

Robert Wiken war eine recht sensible Natur und das war sein Auto, ein kleiner Sportwagen...

Restaurant im Stadtzentrum zu gehen, wo er das Abendessen einzunehmen gedachte.

Auf der Reise nach Willigen, dem Landhof seines Onkels, des Gutsherrn Axel Verg...

Über den Erfolg, den er erhofft hatte, erntete er nicht. Nachdem er eine gute Weile musiziert...

Da fiel sein Blick auf ein Pappbild, das am Gartentor des Parkhauses prangte und ver...

Zweifelslos erkennt er ein Ebenbild, aber keineswegs sich selbst in diesem Bilde. Er ist...

Schwerer Autounfall gehabt. Leide an Herzbeschwerden. Kann keine Arbeit machen. Mü...

Ein Kaninchen, ein zahmes Meeresschweinchen, auch ein zahmer Affe bleiben ganz teilnahms...

Familien-Anzeigen

Geburten: Frau Dorothea W. ist heute glücklich Mutter geworden...

Verlobungen: Als Verlobte grüßen Agnes Keil, Fronhagen/Kühl...

Am 13. November fiel in den schweren Kämpfen an der Ostfront unser hoffnungsvoller, heißgeliebter Sohn...

Nach kurzem Eheglück wurde mir ein Liebes, mein liebster, guter, froher Lebenskamerad...

Kurz nach seinem Urlaub trat uns die unglückliche traurige Nachricht, daß mein herzlich geliebter Sohn...

Nach langem schweren Leiden ist am 1. Dez. unsere gute, treue Mutter, Schwiegermutter, Oma...

Ein schwerer Krankheitsanfall hat unsere gute, liebe Mutter, unsere liebe Frau, unsere liebe Schwester...

Ein schwerer Krankheitsanfall hat unsere gute, liebe Mutter, unsere liebe Frau, unsere liebe Schwester...

Ein schwerer Krankheitsanfall hat unsere gute, liebe Mutter, unsere liebe Frau, unsere liebe Schwester...

Ein schwerer Krankheitsanfall hat unsere gute, liebe Mutter, unsere liebe Frau, unsere liebe Schwester...

Ein schwerer Krankheitsanfall hat unsere gute, liebe Mutter, unsere liebe Frau, unsere liebe Schwester...

einen Korbfischer, meine ich — leihen würden. Es tut mir leid, erwiderte das Mädchen...

Die lange, rauhe, fast unansehnliche und scheinbar wohl Zweifel über diese Erscheinung davonläuft.

Was bringt der Rundfunk? 8.00-8.15 Zum Hören und Sehen...

Der Sport am Wochenende

Deutschlands beste Amateurläufer in Westfalen Eisport-Anstalt in Münster

Reichhaltig und vielfältig ist auch am 1. Dezember Wochenende das Sportprogramm.

Im Fußball nehmen in allen deutschen Gauen die Meisterschaftskämpfe ihren Fortgang.

Am Sonntag treten um 8 Uhr 28 HJ-Mannschaften der NSRL-Vereine, 10 HJ-Mannschaften...

Das am Wochenende in der städtischen Festhalle ablaufende Hallen-Skiballturnier der HJ-Jugend hat eine über alles Erwartete Beteiligung...

Widert, um 18 Uhr beginnen die Zwischenrunden, die Entscheidungen werden von 17.45 bis 19 Uhr ausgetragen.

Der Sportklub Baden des NSRL hat für 4. und 5. Dezember nach Emmendingen eine Jahresfesttagung der badischen Gauverbände...

Das Hallenhandballspiel, das sich in den letzten Jahren immer einer großen Beliebtheit erfreuen durfte, wird auch diesmal keine Anziehungskraft nicht verlieren...

Der Sportklub Baden des NSRL hat für 4. und 5. Dezember nach Emmendingen eine Jahresfesttagung der badischen Gauverbände...

Das am Wochenende in der städtischen Festhalle ablaufende Hallen-Skiballturnier der HJ-Jugend hat eine über alles Erwartete Beteiligung...

Das am Wochenende in der städtischen Festhalle ablaufende Hallen-Skiballturnier der HJ-Jugend hat eine über alles Erwartete Beteiligung...

Anton Rehberger, Karlruhe, Schillerstr. 11, 2. 12. 43. In tiefem Leid, u. Familie: Elisabeth Rehberger und Angehörige.

Frieda Luise Mayer, Khe-Rippurt, 2. Dezember 1943. In tiefem Leid, u. Familie: Familie Lorenz in tiefer Trauer: Familie Lorenz.

Regina Weingartner, Regensburg, 12. 12. 43. In tiefem Leid, u. Familie: Frau Anna Nagel geb. Müller.

Am 13. November fiel in den schweren Kämpfen an der Ostfront unser hoffnungsvoller, heißgeliebter Sohn...

Verloren - Gefunden: Kettchen-Armband, gold., von Okenstraße bis Lichtplatz verli. Abzug...

Veranstaltungen: Achen, Tirol-Lichtspiele, Fr. bis Mo. Die Wirtin zum weißen Rössel...